Beiträge zur Geschichte der griechischen Sophistik.

Wenn wir hiermit die Resultate unserer Untersuchungen über einzelne controverse Punkte aus der Geschichte der griechischen Sophistik veröffentlichen, so geschieht dieß ganz besonders in der Absicht, sachkundige Gelehrte zur Aeußerung auch ihrer abweichenden Ansichten zu veranlassen, und dadurch zur Vervollständigung der auf diesen Gegenstand bezüglichen Akten, welche wir durchaus noch nicht für geschlossen halten können, nach Kräften beizutragen.

I.

Wir eröffnen die Reihe mit einer Untersuchung über das Geburtsjahr des Gorgias. Es fehlt uns gänzlich an direkten Zeugnissen der Alten darüber; und da die vorhandenen Nachrichten von den übrigen Lebensverhältnissen des Sophisten nicht so bestimmt lauten, daß mit ihrer Hülfe die Geburtszeit genau ermittelt werden könnte, so müssen wir uns mit einer Wahrscheinlichkeitsrechnung begnügen, deren Resultat uns zwar das Decennium seiner Geburt mit ziemlicher Sicherheit, das Jahr aber nur annäherungsweise geben wird.

Im 2. Jahre der 88. Olympiade, 427 im Sommer, kam Gorgias aus seiner Heimat der Stadt der Leontiner zum ersten Male nach Griechenland, und zwar an der Spitze der Gesandtschaft, durch welche die Leontiner sich von den Athenern gegen die Syrakusaner Hülfe erbaten. Es ist dieß eine erwiesene Thatsache, bei welcher wir uns nicht länger aufzuhalten brauchen: vgl. Heinr. Ed. Foß de Gorgia Leontino commentat. pag. 18 ff. Diese Gelegenheit, in Griechenland sein Rednertalent zu zeigen, und der entschiedene Beifall, der ihm in Athen zu Theil ward, hatte zur Folge, daß er fortan den größten Theil seiner Zeit in Griechenland und Thessalien

zubrachte, wo er sich durch seine Vorträge einen ausgezeichneten Ruf und eine Unzahl von Schülern, Anhängern und Nachahmern erwarb. Während er also zur Zeit seiner ersten Ankunft in Athen in Bezug auf seine Wirksamkeit und seine Berühmtheit als Sophist und Redner seinen Höhepunkt erst zu ersteigen im Begriff war, hatte er dagegen die Blüthe seiner Jahre bereits hinter sich: er stand auf der Grenze zwischen dem Mannes- und dem Greisenalter; wie Philostratus erzählt vit. sophist. pag. 492 (nach der Kayser'schen Zürcher Ausg. Bd. I. pag. 208.): *Διαλεχθεὶς δὲ Ἀθήνησιν ἤδη γηράσκων εἰ μὲν ὑπὸ τῶν πολλῶν ἐθαυμάσθη, οὔπω θαῦμα* u. s. f.; vgl. Eudocia ed. Villoison Bd. I. pag. 100. Es liegt nun freilich in diesen Worten nicht bestimmt ausgedrückt, daß Philostratus hier speciell von des Gorgias Gesandtschaftsrede spreche: er wurde während der ganzen Dauer seiner Wirksamkeit in Athen ob seiner Redefertigkeit bewundert; auch könnte der Ausdruck *διαλέγεσθαι* an sich wol mit demselben Rechte, mit welchem wir ihn von dem zusammenhängenden Vortrag der Gesandtschaftsrede verstehen, von des Sophisten gesprächweisem Disputiren mit seinen Zuhörern verstanden werden. Es möchte daher allenfalls einiges Bedenken erregen, ob diese Stelle so ohne Weiteres als eine Zeitbestimmung für des Gorgias Ankunft in Athen gefaßt werden könne, wie dieß Jak. Geel in seiner historia critica sophistarum pag. 14, Foß pag. 11, Spengel in seiner Recension der Foß'schen Schrift in Seebode's krit. Bibliothek, 1829, I. Nr. 62. pag. 246, und, unsers Wissens, alle übrigen Erklärer dieser Stelle gethan. Auf der andern Seite scheint der Ausdruck „er erregte, schon auf der Schwelle des Greisenalters stehend, durch seine Redefertigkeit die Bewunderung der Athener" eher auf einen bestimmten hervorstechenden Zeitpunkt, als im Allgemeinen auf die Zeit seines Aufenthaltes in Athen hinzudeuten, und zwar um so eher, als Philostratus nicht sagt, „noch als Greis", sondern „schon fast ein Greis" sei er von den Athenern bewundert worden, eine Ausdrucksweise, die unzweideutig den Mann in Einem einzelnen, bestimmten, vorzüglich erwähnenswerthen Momente seines Aufenthaltes in Athen, also am wahrscheinlichsten in seinem glanzvollen Debut als Gesandter seiner Vaterstadt ins

Auge faßt. Was aber das Wort *διαλέγεσθαι* betrifft, so wird jeder Zweifel über die Bedeutung desselben an unserer Stelle gehoben durch Diodorus, welcher lib. XII. cap. 53. dasselbe Faktum mit demselben Verbum unzweideutig so erzählt: *Οὗτος οὖν καταντήσας εἰς τὰς Ἀθήνας καὶ παραχθεὶς εἰς τὸν δῆμον διελέχθη τοῖς Ἀθηναίοις περὶ τῆς συμμαχίας.*

Wenn nun Gorgias im Jahr 427 *ἤδη γηράσκων* war, so fragt sich, welches Lebensalter am richtigsten unter diesem Ausdrucke zu verstehen sei. Natürlich ist derselbe zu allgemein, als daß ihm ein bestimmtes Lebensjahr mit Sicherheit substituirt werden könnte. Dagegen darf wol mit Spengel a. a. O. angenommen werden, daß ein *γηράσκων* nicht unter 50 und nicht über 60 Jahre zähle, und da die weitere Rechnung durch Aufstellung Eines Jahres erleichtert wird, so setzen wir (mit dem Bewußtsein, daß wir damit nur wahrscheinlicher Weise das Richtige treffen) das 56. Lebensjahr des Gorgias als dasjenige an, in welchem er im J. 427 nach Athen kam; einerseits, weil diese Annahme, nach welcher des Gorgias Geburt ungefähr in das Jahr 483 fällt, sich, wie wir sogleich zeigen werden, leichter als alle übrigen mit den andern Notizen der Alten vereinigen läßt; anderseits aber auch allerdings, weil uns gerade das 56. Jahr ganz vorzugsweise dasjenige Stadium der menschlichen Lebensdauer zu bezeichnen scheint, in welchem die Jahre sich zum Greisenalter neigen. Und zwar kommt bei der Erklärung des *ἤδη γηράσκων* an unserer Stelle offenbar nichts an auf die individuell verschiedene Körperkonstitution. Allerdings ist der eine im 56. Altersjahre noch rüstig, der andere nicht mehr; aber der eine wie der andere ist an Jahren (denn auf diese bezieht sich ja der Ausdruck, nicht auf die Beschaffenheit der Körperkräfte) *ἤδη γηράσκων*. Es ist daher unrichtig, wenn Dodwell (exercitatio secunda de aetate Pythagorae philosophi; Lond. 1704. pag. 218.) vermeintlich dem Suidas folgend in Widerspruch mit Porphyrius, in Wahrheit aber im Gegensatz zu Suidas Angabe nach Porphyrius (s. unt.), die Geburt des Sophisten in die 80. Olympiade, 460 ff., setzt, und diesen dadurch schon in seinem 33. Jahre zum *γηράσκων* stempelt; aber aus dem gleichen Grunde und nicht minder verfehlt ist es, wenn

Foß p. 11. sagt: E nostra vero ratione (welche nach Christophori Saxi Vorgang im onomasticon litterarium Bd. I. p. 32. des Gorgias Geburt in das 1. Jahr der 71. Olympiade, 496, setzt, und der auch Westermann in seiner Geschichte der griechischen Beredsamkeit §. 29 und in Plutarchi vitae decem orat. pag. 26. Note 13. beipflichtet) sexagesimum octavum annum attigerat, cui quidem aetati, praesertim quum validissima fuerit eius senectus, imprimis illud vocabulum convenit. Denn ein Acht- [oder Neun-] undsechzigjähriger ist unter keinen Umständen, und mag er auch noch so kräftig sein, ἤδη γηράσκων, sondern, wie Spengel a. a. O. richtig sagt, μάλα γέρων. An derselben Ungenauigkeit leidet die Rechnung Geel's pag. 14, nach welcher Gorgias „circa ol. LXX." geboren wurde, und der außer Anderen Gräfenhan gefolgt ist (Geschichte der klassischen Philologie im Alterthum, I. Bd. pag. 131).

Mit dem Resultat unserer Rechnung stimmt nun vorerst die Nachricht sehr genau überein, daß Gorgias um ein weniges älter gewesen, als der Redner Antiphon, dessen Geburt in das 1. oder 2. Jahr der 75. Olympiade, 480 oder 479, falle. Als Gewährsmänner für diese Notiz führt Foß pag. 11. nach Petrus van Spaan's Vorgang (dissertatio historica de Antiphonte oratore attico, 1765, in Reiske's oratores att. vol. VIII. pag. 795 ff., welche Abhandlung in Ruhnken's opuscula oratoria philologica critica, Lugd. Bat. 1807. Ruhnken zugeschrieben und von da an gewöhnlich unter Ruhnken's Namen citirt wird) Plutarch, „cui consentit Suidas", wie van Spaan-Ruhnken und Foß gleichlautend berichten, und Photius an. Genauer betrachtet reduciren sich diese drei auf Einen, nämlich auf den sogenannten Plutarch, den Verfasser der Lebensbeschreibungen der 10 Redner, welcher im 9. Band der Reiske'schen Ausgabe pag. 809 (pag. 26. bei Westermann) sagt: Γέγονε δὲ [Ἀντιφῶν] κατὰ τὰ περσικὰ καὶ Γοργίαν τὸν σοφιστήν, ὀλίγῳ νεώτερος αὐτοῦ. Denn was Suidas betrifft, so können die Worte unter Ἀντιφῶν: — ἀλλ' ὅμως ἦρξε τοῦ δικανικοῦ χαρακτῆρος μετὰ Γοργίαν für unsern Zweck offenbar gar nichts beweisen. Bei Photius aber steht im cod. 259. (tom. II,

pag. 486. a. ed. Bkkr.) Ὁ δὲ χρόνος ἦν, καθ' ὃν ἤκμαζεν [Ἀντιφῶν], ἐν ᾧ διαπέπρακται τὰ περσικὰ, ὀλίγῳ πρότερον Γοργίου τοῦ σοφιστοῦ γεγονώς, also in Bezug auf sein zeitliches Verhalten zu Gorgias das Gegentheil von dem, was der Verfasser der Lebensbeschreibungen berichtet, daher denn auch van Spaan-Ruhnken und Foß vorschlagen, bei Photius für ὀλίγῳ πρότερον zu lesen ὀλίγῳ νεώτερος, Spengel dagegen in der Συναγωγῇ τεχνῶν pag. 65. Note 84. zur Erreichung desselben Sinnes, allerdings „lenius et probabilius" γεγονότος für γεγονώς. Es ist jedoch für den vorliegenden Zweck diese Stelle durchaus kein Beleg, indem dieselbe handgreiflich aus jener Lebensbeschreibung geschöpft und, nach unserer Ueberzeugung, nicht durch einen Fehler der Abschreiber des Photius, sondern durch eine Uebereilung des abschreibenden Photius selber dieser Irrthum sich eingeschlichen hat. Ersteres beweisen gleich die unmittelbar folgenden Worte, welche in der Lebensbeschreibung lauten: καὶ παρατέτακεν ἕως καταλύσεως τῆς δημοκρατίας ὑπὸ τῶν τετρακοσίων γενομένης, ἣν αὐτὸς δοκεῖ συνκατασκευάσαι —. μετὰ δὲ τὴν κατάλυσιν τῶν τετρακοσίων εἰςαγγελθεὶς σὺν Ἀρχεπτολέμῳ ἑνὶ τῶν τετρακοσίων ἑάλω καὶ τοῖς περὶ τῶν προδοτῶν ἐπιτιμίοις ὑπαχθεὶς ἄταφος ἐρρίφη καὶ σὺν τοῖς ἐκγόνοις ἄτιμος ἐνεγράφη u. s. f.; bei Photius: παρέτεινε δὲ τὸν βίον ἕως τῆς ὑπὸ τῶν τετρακοσίων γεγενημένης καταλύσεως τῆς δημοκρατίας, ἧς καὶ αὐτὸν αἰτίαν μετεσχηκέναι φασὶ παρασχεῖν*). διὸ καὶ μετὰ τὴν κατάλυσιν τῶν τετρακοσίων εἰςαγγελθεὶς ἑάλω καὶ τοῖς τῶν προδοτῶν ἐπιτιμίοις ὑποβληθεὶς ἄταφος ἐρρίφη καὶ γέγονεν ἄτιμος οὐκ αὐτὸς μόνον ἀλλὰ καὶ οἱ ἐξ αὐτοῦ φύντες u. s. f. Die unter Plutarchs Namen überlieferte Lebensbeschreibung ist also die einzige Quelle der Nachricht, daß Antiphon κατὰ τὰ περσικὰ γενόμενος um weniges jünger gewesen sei als Gorgias. Aus dieser ist dieselbe nicht nur (wiewohl verderbt) in das Werk des Photius, sondern auch in das „γένος Ἀντιφῶντος" übergeflossen, welches den Reden des Anti-

*) Diese Worte scheinen aus einer Verschmelzung von zwei Lesarten: ἧς καὶ αὐτὸν αἰτίαν φασὶ παρασχεῖν und ἧς καὶ αὐτὸν [αἰτίαν] μετεσχηκέναι φασί entstanden zu sein.

phon vorgedruckt ist. Hier steht zu Anfange, mit Rücksicht auf das Zeitverhältniß zwischen Antiphon und Gorgias etwas unbestimmter als in der Lebensbeschreibung, aber deswegen nicht weniger richtig: *κατὰ δὲ τὰ περσικὰ γενόμενος συνήκμασε Γοργίᾳ τῷ σοφιστῇ*. — Wir haben übrigens gar keine Ursache, in die Wahrheit dieser Nachricht einen Zweifel zu setzen. Auch scheint es in dem Sprachgebrauch begründet, daß nach dem Vorgange des Corsinus (Fast. Att. tom. III. pag. 166.) alle Erklärer *κατὰ τὰ περσικὰ* auf den Zug der Xerxes beziehen, und deswegen die Geburt des Gorgias in das 1. oder 2. Jahr der 75. Olympiade, 480 oder 479, setzen. Diese Stelle ist also ein gewichtiges Zeugniß für die Richtigkeit unserer Rechnung, nach welcher Antiphon wirklich *ὀλίγῳ νεώτερος* war als Gorgias, nämlich etwa 3 oder 4 Jahre; dagegen spricht dieselbe weit weniger zu Gunsten der Annahme von Foß, Westermann, Geel und Gräfenhan, welche, da sie die Geburt des Gorgias in das 1. Jahr der 71. oder gar in die 70. Olympiade setzen, *ὀλίγῳ νεώτερος* auf 16 und noch mehr Jahre auszudehnen genöthigt werden.

Nach der Chronik des Eusebius sodann (ed. Aucher. tom. II. pag. 213.) „agnoscebantur" um die 86. Olympiade, 436 ff., „Democritus Abderites et Empedocles et Hippocrates medicus, Gorgias Hippiasque, Prodicus et Zeno et Parmenides philosophi", welche Nachricht sich sehr leicht mit unserer Annahme vereinigen läßt. Denn wenn auch die eigentliche Blüthe des Gorgias erst in die Zeit nach seiner Gesandtschaft fällt, so läßt sich doch dieses agnoscebatur sehr wol auch auf einige Jahre früher anwenden, zumal da eine solche Zusammenfassung von acht verschiedenen Namen ungefähr gleichzeitiger Männer unter Einer Olympiade der Natur der Sache nach nicht auf die Genauigkeit Anspruch machen kann, daß sich nun wirklich auch der Höhepunkt jedes Einzelnen speciell gerade auf diese Olympiade zurückführen lasse. Uebrigens mußte sich Gorgias offenbar schon um die von Eusebius angegebene Zeit in seiner Heimat einen bedeutenden Ruf erworben haben, um im Jahr 427 vom Staate mit einer so wichtigen Gesandtschaft betraut werden zu können. — Bei Syncellus ist die Blüthe des Gorgias, Hippias, Prodikos etc. pag. 257. C in die 87. Olympiade gesetzt.

Porphyrius scheint die Geburt des Sophisten in die 80. Olympiade, 460 ff., gelegt zu haben. Suidas sagt nämlich unter Γοργίας: Πορφύριος δὲ αὐτὸν ἐπὶ τῆς π' ὀλυμπιάδος τίθησιν· ἀλλὰ χρὴ νοεῖν πρεσβύτερον αὐτὸν εἶναι. Die Worte ἐπὶ τῆς π' ὀλυμπιάδος τίθησιν an sich lassen es zwar zweifelhaft, ob Porphyrius die Geburt oder die Blüthe des Gorgias in die 80. Olympiade gesetzt habe. Foß pag. 7 hält das letztere für richtiger. Aus dem Zusammenhang des Suidas geht so viel hervor, daß Suidas bei Porphyrius unter der 80. Olympiade die Geburt des Sophisten entweder wirklich verzeichnet fand, oder doch zu finden glaubte. Darauf deutet theils bis auf einen gewissen Grad schon der Ausdruck πρεσβύτερον γενέσθαι, theils die Sache selbst; denn die Blüthe des Gorgias wollte Suidas (wie auch Foß richtig bemerkt) doch wol nicht im Widerspruch mit allen übrigen griechischen Autoren früher setzen als in die 80. Olympiade. Fossens Annahme, Porphyrius zwar habe von der Blüthe des Sophisten gesprochen, Suidas aber irrthümlich die Notiz des Porphyrius von der Geburt verstanden, ist auch nicht gerade unwahrscheinlich. Wie dem aber auch sein mag: Suidas also setzt, den Porphyrius eines Irrthums zeihend, die Geburt des Gorgias früher als in die 80. Olympiade, und hierin wird ihm niemand widersprechen.

Im Gegentheil haben van Spaan-Ruhnken pag. 797 bei Reiske und Harles zu des Fabricius biblioth. graeca tom. II. pag. 805 ff. nicht bloß die Geburt des Sophisten, sondern auch die Blüthe desselben nur um allzuviel früher gesetzt als in die 80. Olympiade: nämlich um ganze 40 Jahre. Ihr Autor ist Plinius, welcher im 33. Buch seiner Naturgeschichte cap. IV. §. 83. sagt: Hominum primus et auream statuam et solidam septuagesima circiter olympiade Gorgias Leontinus Delphis in templo sibi posuit: tantus erat docendae artis oratoriae quaestus. Wir sind aber mit Geel pag. 14, Foß pag. 11 f. und Spengel in der oben angeführten Recension pag. 246 vollkommen überzeugt und es läßt sich sehr leicht beweisen, daß diese Worte ein Verderbniß oder doch wenigstens einen Irrthum enthalten. Nach dieser Stelle nämlich hätte Gorgias, um sich in der 70. Olympiade, 500 ff., aus seinem

Erwerb eine massiv goldene Statue setzen zu können, allerwenigstens 25—30 Jahre früher, also spätestens 525 geboren worden sein müssen. Dieß wird aber durch alle übrigen hieher gehörenden Zeugnisse, die zum Theil von den sichersten Autoren herrühren, geradezu widerlegt. Schon oben haben wir gesehen, daß Philostratus, der Verfasser der Lebensbeschreibungen der 10 Redner und Eusebius übereinstimmend den Plinius Lügen strafen. Denn wäre seine Angabe richtig, so wäre Gorgias im Jahr 427 nicht, wie Philostratus a. a. O. berichtet, ἤδη γηράσκων, sondern ungefähr hundert Jahre alt gewesen; er wäre auch nicht, nach dem Verfasser der Lebensbeschreibung, ὀλίγῳ älter als Antiphon, sondern ungefähr ein halbes Jahrhundert; seine Blüthe könnte nicht, nach Eusebius, um die 86. Olympiade erst begonnen haben, sondern müßte in die 70. gesetzt werden. Wir wollen zwar weder den Philostratus, noch den Verfasser der Lebensbeschreibungen, noch den Eusebius jeden für sich als einen unbedingt zuverläßigen Gewährsmann hinstellen; aber durch ihre Uebereinstimmung unter sich sowohl als mit den übrigen noch anzuführenden, weit sichereren Autoren gewinnt ihr Zeugniß über die Zeit des Gorgias hinlängliche Glaubwürdigkeit. In der Apologie des Plato pag. 19. D, E (wir haben über diese Stelle in den Quaestt. protagoreae pag. 62 f. genauer gesprochen) werden Gorgias, Prodikus und Hippias als noch lebende Sophisten angeführt, und es ist hier ein Anachronismus nach der Beschaffenheit der ganzen Stelle rein unmöglich; Protagoras wird eben deswegen übergangen, weil er damals schon todt war. Ebendasselbe, und zwar daß Gorgias den Sokrates noch überlebte, bezeugt am bestimmtesten Quintilian Instit. lib. III. cap. 1. §. 9: Gorgias — ultra Socratem usque duravit. Nun erstreckte sich zwar die Lebensdauer des Gorgias allerdings, wie wir sehen werden, auf 108 oder 109 Jahre, nicht aber auf mehr als 125, was man annehmen müßte, wenn des Plinius Zeitangabe richtig wäre. Die Bemerkung Fossens pag. 9. über obige Worte Quintilians: „Iam vero quamquam Quintilianus exponere omisit, quanto intervallo Socratis aetatem Gorgias superarit, ipsa tamen eius verba non longum illud fuisse demonstrant; alioqui quomodo apta essent illa *usque ultra So-*

cratem duravit? Etenim si, ut Dodwellus pag. 218. statuit, Gorgias ol. CVII. attigit praeterpropter, ut mors eius non admodum remota fuerit a morte Platonis, quae ol. CVIII 1. assignatur, dicendum erat Quintiliano: *prope ad Platonem usque duravit*" — trifft wohl Dodwells Rechnung, der die Geburt des Gorgias in die 80. Olympiade setzt, und gegen den Fossens Worte gerichtet sind, nicht aber die unsrige; denn die 101. Olympiade, in welche nach unserer Ansicht der Tod des Gorgias fällt, liegt näher der 95. in welcher Socrates starb als der 108., abgesehen davon, daß hier eine Vergleichung mit Socrates an sich schon dem Quintilian wie seinen Lesern weitaus die geläufigste sein mußte. — Ein fernerer Zeuge gegen Plinius ist Pausanias lib. VI. cap. 17. §. 9: *Ἀλλά γε ἐκείνου (τοῦ Τισίου) τε ἐς πλέον τιμῆς ἀφίκετο ὁ Γοργίας παρὰ Ἀθηναίοις, καὶ Ἰάσων ἐν Θεσσαλίᾳ τυραννήσας Πολυκράτους οὐ τὰ ἔσχατα ἐνεγκαμένου διδασκαλείου τοῦ Ἀθήνησι, τούτου τοῦ ἀνδρὸς ἐπίπροσθεν αὐτὸν ὁ Ἰάσων ἐποιήσατο.* Gorgias lebte also noch in Thessalien zur Zeit des Jason (nicht Alexander, wie Clinton Fast. Hell. a. 427. irrthümlich schreibt) von Pherä, der erst im 4. Jahrhundert zur Herrschaft kam und im J. 370 ermordet wurde. — Endlich führen wir hier noch eine Stelle an, welcher Foß zu viel, Spengel zu wenig Werth beilegt. Im zweiten Buch der Anabasis sagt Xenophon, nachdem er erzählt hat, wie Proxenos der Böotier mit vier andern Strategen im 4. Jahr der 94. Olympiade, 401, von Tissaphernes gefangen genommen und enthauptet worden, in der Charakteristik dieses Mannes cap. VI. §. 16, 17, 20. unter Anderem Folgendes: *Πρόξενος δὲ ὁ Βοιώτιος εὐθὺς μὲν μειράκιον ὢν ἐπεθύμει γενέσθαι ἀνὴρ τὰ μεγάλα πράττειν ἱκανός, καὶ διὰ ταύτην τὴν ἐπιθυμίαν ἔδωκε Γοργίᾳ ἀργύριον τῷ Λεοντίνῳ. ἐπεὶ δὲ συνεγένετο ἐκείνῳ, ἱκανὸς ἤδη νομίσας εἶναι καὶ ἄρχειν καὶ φίλος ὢν τοῖς πρώτοις μὴ ἡττᾶσθαι εὐεργετῶν, ἦλθεν εἰς ταύτας τὰς σὺν Κύρῳ πράξεις· καὶ ᾤετο κτήσεσθαι ἐκ τούτων ὄνομα μέγα καὶ δύναμιν μεγάλην καὶ χρήματα πολλά. — ὅτε δὲ ἀπέθνησκεν, ἦν ἐτῶν ὡς τριάκοντα.* Aus dieser Stelle schließt Foß pag. 9, daß Gorgias noch gelebt

habe, als Proxenos nach Asien zog. Die Sache ist auch allerdings so erzählt, als ob Proxenos unmittelbar oder doch wenigstens bald, nachdem er den Unterricht des Gorgias verlassen, nach Asien gegangen sey; und es scheint auch uns diese Notiz, zusammengehalten mit denjenigen des Plato, Quintilianus, Philostratus u. s. f., mit dafür zu sprechen, daß Gorgias zu Ende des 5. Jahrhunderts noch gelebt habe. Spengel thut hier Foß Unrecht, wenn er pag. 246. sagt: „Der Verfasser glaubt also, daß Gorgias bei des Proxenos Tode, der im 30. Jahr seines Lebens erfolgte, Ol. LXXXXIV. 4., noch gelebt habe", und nun zu beweisen sucht, daß dieß aus jener Stelle des Xenophon nicht hervorgehe. Foß folgert aus derselben nicht, daß Gorgias noch gelebt, als Proxenos umkam, sondern bloß: „inter Proxeni cum Cyro societatem coniunctionemque, et inter illud tempus, quo Gorgiae disciplinam reliquerat, aut nullum aut perexiguum intervallum fuisse interiectum, ut, quum Proxenus in Asiam contenderet, vixisse adhuc Gorgiam probabilis sit coniectura", worin wir ihm vollkommen beistimmen, obgleich wir deßwegen durchaus nicht sagen möchten, es sei dieß ein Zeugniß, „quo etsi non prorsus absolvitur res ac perficitur, tamen magna significatio fit, quid in hac quaestione [nämlich de natali Gorgiae aetate] sit statuendum." Uns ist Xenophon mit Plato, Pausanias, Quintilianus, dem Verfasser der 10 Lebensbeschreibungen, Philostratus und Eusebius ein Gegenzeuge gegen Plinius, daher sich dieser wohl entweder Spengels Emendation (nonagesima für septuagesima) gefallen lassen, oder, troß dem Bedenken Tennemanns, dem Plinius einen „so großen chronologischen Schnitzer" zuzuschreiben (Gesch. der Philosophie, herausg. von Am. Wendt, Bd. I. pag. 462) den Irrthum auf seine eigene Rechnung nehmen müssen wird.

Anderweitige Momente aus dem Leben des Gorgias kommen für den Zweck der Festsetzung seines Geburtsjahres nicht in Betracht, außer etwa sein Schülerverhältniß zu Tisias und Empedokles, und sein Lehrerverhältniß zu Isokrates u. A. Was den Tisias betrifft, dessen Schüler Gorgias von dem Scholiasten des Hermogenes in Walz rhetor. gr. tom. IV. pag. 14. genannt wird, so ist Thatsache, daß er ein Zeitgenosse des Gorgias war (vgl. Quaestt. protag.

pag. 43.), dieser also, was die Zeitverhältnisse betrifft, leicht des Korax und Tisias neue Redekunst von letzterem lernen konnte. Daß dieß auch wirklich geschehen, wird aus der Gemeinschaft des Vaterlandes, der litterarischen Bestrebungen, so wie aus andern Berührungspunkten, die zwischen Gorgias und Tisias nachgewiesen werden können, mit ziemlicher Sicherheit zu schließen sein, und streitet auch nicht, wie Foß pag. 18. glaubt, gegen die Chronologie. Dieß weiter auszuführen gehört nicht hieher: genug, daß Tisias, dessen Blüthe etwa in die Mitte des 5. Jahrhunderts fällt, des Gorgias Lehrer sein konnte, ohne unsere Bestimmung des Geburtsjahres des Sophisten zu stören. Ebenso verhält es sich mit Empedokles. Das Schülerverhältniß des Gorgias zu Empedokles wird von Quintilian Instit. lib. III. cap. 1. §. 8, Satyrus bei Diogenes Laertius lib. VIII. §. 58 f., Suidas v. Γοργίας, Eudocia pag. 100, und den Scholiasten zu Platons Gorgias p. 465. D. (ed. Turic. pag. 909. a.) erwähnt, und unterliegt auch aus innern Gründen, wenigstens im weiteren Sinne verstanden, keinem Zweifel. Nach Fossens Rechnung pag. 14, welche unstreitig vor derjenigen von Dodwell (pag. 219) und Sturz (Empedocles p. 8—10) den Vorzug verdient, fällt die Geburt des Empedokles ungefähr in daß 1. Jahr der 71. Olympiade, 496, in welchem Jahre nach Foß auch Gorgias geboren wurde, während nach unserer Chronologie des Sophisten dieser 13 Jahre jünger war als sein Lehrer Empedokles. Karsten in Empedoclis Agrigentini carminum reliquiae, pag. 11. setzt die Geburt des Empedokles, von Foß nicht sehr abweichend, ungefähr in die 72. Olympiade; wir unserseits würden mit mehr Recht hinter die 71. Olympiade zurück, als über dieselbe hinaus gehen zu dürfen glauben. Jedenfalls entsteht also auch von dieser Seite unserer Rechnung keine Schwierigkeit. — Daß nun im Ferneren Gorgias des Isokrates Lehrer gewesen, ist eine Nachricht, welche durch das übereinstimmende Zeugniß des Cicero, Valerius Maximus, Dionysius, des Verfassers der 10 Lebensbeschreibungen, des Suidas, der Eudocia und des Biographen des Isokrates (siehe die Stellen in unserer Uebersicht am Schluß) über jeden Zweifel erhoben wird. Da nun hinwiederum durch die bei Clinton Fast. Hell. unter Ol. 86, 1. angeführten

Stellen ausgemacht ist, daß Isokrates im Jahr 436 geboren wurde, so ist klar, daß Isokrates allerdings, um mit Cicero zu sprechen, in Thessalia adolescens senem iam Gorgiam audire konnte, wenn Gorgias vom Jahr 427, dem 56. seines Lebens, an noch ein halbes Jahrhundert vorzugsweise in Thessalien und Griechenland zubrachte. Die Nachricht des Philostratus, des Suidas und der Eudocia, daß auch Perikles des Gorgias Schüler gewesen, ist von Spengel in der *Συναγωγῇ τεχνῶν* pag. 64 ff. gehörig gewürdigt worden. Außer Isokrates und Perikles werden noch Plato, Thucydides, Prodikus, Polus, Alcidamas, Hippokrates, Kritias, Agathon, Aeschines, Antisthenes und Licymnios von mehr oder weniger glaubwürdigen Autoren als Schüler, Zuhörer oder Nachahmer des Gorgias aufgeführt; und keiner derselben fällt in eine Zeit, durch welche unsere Rechnung gestört würde, ganz abgesehen von der Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Ueberlieferung in Bezug auf die einzelnen Namen.

Was nun die Lebensdauer des Gorgias betrifft, so haben wir bereits im Allgemeinen gesehen, und hierin stimmen alle Nachrichten überein, daß er, wie ihn Cincius Alimentus (bei Fulgentius de prisco sermone cap. 8.) nannte, silicernius geworden. Schon in dem Phädrus des Plato pag. 261. B. C. wird er mit Nestor verglichen, *ὡς αἰδήμων καὶ πολυετής*, wie der Scholiast zu dieser Stelle (ed. Turic. pag. 964 b) mit Rücksicht auf *πολυετής* wenigstens richtig erklärt. Daß er *πλείω τῶν ἑκατὸν ἐτῶν* gelebt, berichtet Demetrius von Byzanz bei Athenäus lib. XII. pag. 548. Plutarch de oracul. defectu tom. VII. pag. 656 Rsk. macht die Bemerkung, daß Gorgias um mehr als ein Drittheil älter geworden sei, als Epikurus, der in seinem 73. Jahre starb: *Διπλάσιον γὰρ οὗτος (Ἄλεξις ὁ κωμῳδοποιός) ἔζησε τοῦ Μητροδώρου, Ἐπικούρου δ' ἐκεῖνος (Γοργίας) πλέον ἢ ἐπίτριτον.* Vergl. Cicero de senect. cap. VII. §. 23, Aelianus Var. Hist. lib. II. cap. 35, Stobäus Floril. tit. 101, 21 und Eustathius zu Hom. Od. l. I. v. 227 (pag. 1413. Rom.). Unter den Stellen, welche die Zahl seiner Lebensjahre bestimmt angeben, stehen vereinzelt da die Nachrichten des Pausanias lib. VI. cap. 17. §. 9: *Βιῶναι δὲ ἔτη Γοργίαν πέντε φασὶν ἐπὶ τοῖς ἑκατόν*, und diejenige des Cicero

de senect. cap. V. §. 13: Leontinus Gorgias centum et septem complevit annos, neque unquam in suo studio atque opere cessavit. Qui quum ex eo quaereretur, cur tamdiu vellet esse in vita, „nihil habeo“, inquit, „quod accusem senectutem“, und die des Klearchos bei Athenäus lib. XII. pag. 548: ὅτι διὰ τὸ σωφρόνως ζῆν σχεδὸν ὀγδοήκοντα ἔτη τῷ φρονεῖν συνεβίωσεν. Die Stelle des Cicero scheint die Quelle zu sein, aus welcher Valerius Maximus lib. VIII. cap. 13. extern. §. 2. geschöpft hat: Gorgias etiam Leontinus, Isocratis et complurium magni ingenii virorum praeceptor, sua sententia felicissimus. Nam cum centesimum et septimum ageret annum interrogatus, quapropter tamdiu vellet in vita remanere „quia nihil“, inquit, „habeo quod senectutem meam accusem.“ Die Uebrigen schwanken in ihren Angaben zwischen den Zahlen 108 und 109, und zwar sprechen für 108 Plinius Hist. Nat. lib. VII. cap. 49: Masinissam sexaginta annos regnasse indubitatum est, Gorgiam Siculum centum et octo vixisse; Lucianus Macrob. cap. 23 (vol. III. pag. 327. ed. Iacobitz.): Ῥητόρων δὲ Γοργίας, ὅν τινες σοφιστὴν καλοῦσιν, [ἀπέθανε γενόμενος] ἔτη ἑκατὸν ὀκτώ; Philostratus vit. sophist. pag. 494. (ed. Kayser. Turic. pag. 209.): Λέγεται δὲ ὁ Γοργίας ἐς ὀκτὼ καὶ ἑκατὸν ἐλάσας ἔτη μὴ καταλυθῆναι τὸ σῶμα ὑπὸ τοῦ γήρως, ἀλλ᾽ ἄρτιος καταβιῶναι καὶ τὰς αἰσθήσεις ἡβῶν —, welche Stelle Eudocia pag. 101. wörtlich wiederholt; Censorinus de die nat. cap. 15. (pag. 74. ed. Haverc.): Democritum quoque Abderiten et Isocratem rhetorem ferunt prope ad id aetatis pervenisse, quo Gorgiam Leontinum, quem omnium veterum maxime senem fuisse et octo supra centum annos habuisse constat, und der Scholiast zu Plato's Phädrus a. a. O.: ὀκτὼ γὰρ καὶ ἑκατὸν ἔζησεν ἔτη. Dagegen für 109 stimmen Apollodorus der Chronograph bei Diogenes Laertius lib. VIII. §. 58.: Γοργίαν γοῦν τὸν Λεοντῖνον αὐτοῦ [Ἐμπεδοκλέους] γενέσθαι μαθητὴν (φησὶ Σάτυρος), ἄνδρα ὑπερέχοντα ἐν ῥητορικῇ καὶ τέχνην ἀπολελοιπότα· ὅν φησιν Ἀπολλόδωρος ἐν χρονικοῖς ἐννέα πρὸς ἑκατὸν ἔτη βιῶναι, — Quintilianus Instit. lib. III. cap. 1. §. 9: Gorgias Leontinus bene-

licio longissimae aetatis (nam centum et novem vixit annos) cum multis simul floruit, und Suidas v. *Γοργίας· — ἐβίω δὲ ἔτη ρθ'*. Dieses Schwanken zwischen den Zahlen 107, 108 und 109, wobei die beiden zuverläßigsten Autoren, Cicero und Apollodorus, auf den Extremen stehn, läßt sich wol aus mehrfacher Außerachtlassung des Unterschiedes zwischen der Cardinal- und der Ordinalzahl erklären. Des Apollodorus Angabe z. B. gieng vielleicht dahin, daß Gorgias im 109. Lebensjahre gestorben, also 208 Jahre alt geworden sei; und letztere Notiz, von einem Dritten ungenau durch die Ordinalzahl wiedergegeben, führte zu der ciceronischen Ueberlieferung. Spengel giebt dem Zeugniß des Apollodorus den Vorzug, Foß findet in der Mitte die Wahrheit: und da Cicero doch wol dem Apollodorus wenigstens die Wage halten wird, (besonders seit C. Fr. Hermanns disputatio de philosophorum Ionicorum aetatibus, Gott. 1849.) so folgen wir diesmal Foß, und nehmen 108 als die Zahl der Jahre an, welche Gorgias durchlebt, so daß er im 2. Jahre der 101. Olympiade, 375, im 109. Lebensjahre starb. Doch thut hier Foß pag. 10 Dodwell höchst Unrecht, wenn er diesem eine „notabilem negligentiam vel temeritatem" vorwirft, indem derselbe dem Gorgias einen Lebenslauf von 110 Jahren oder 28 Olympiaden und 2 Jahren gebe. Dodwell sagt a. a. O.: „Vivacissimum illum sophistam agnoscunt omnes, *nec anno, cum decederet, centesimo decimo multo minorem.* Conficient anni vel olympiades viginti *septem* et duos praeterea annos.

Zur leichteren Uebersicht der Resultate unserer Wahrscheinlichkeitsrechnung in ihrem Zusammenhang unter sich sowol als in ihrer Uebereinstimmung mit den Quellen stellen wir die Hauptdaten in Folgendem zusammen:

Ol. 74, 2	= 483.	Gorgias wird geboren.
75, 1—2	= 480—479.	Antiphon wird geboren, *ὀλίγῳ νεώτερος Γοργίου.* (Vitae X orator. pag. 309. Rsk. Vgl. Photius cod. 259. *Γένος Ἀντιφῶντος* init.)
c. 81.	= 456 ff.	Gorgias genießt den Umgang des Empedokles. (Quintil. Inst.

		lib. III. cap. 1. §. 8. Diog. Laert. lib. VIII. §. 58. Suidas v. *Γοργίας*. Schol. zu Platons Gorg. pag. 465 D. Eudocia ed. Villoison tom. 1. pag. 100.)
86.	= 436 ff.	„*Gorgias* etc. *agnoscebantur.*“ (Euseb. chron. tom. II. pag. 213. Auch. Vgl. Syncellus pag. 257. C.)
88, 2	= 427.	Gorgias kommt als Gesandter von Leontini zum ersten Male nach Athen, *ἤδη γηράσκων*. (Philostr. vit. soph. pag. 493.)
c. 90.	= 420 ff.	Gorgias setzt sich aus dem Ertrage seiner Kunst in Delphi eine goldene Statue. (Plinius Naturgesch. lib. XXXIII. cap. 4. §. 83. nach Spengels Emendation. — Vgl. Cic. de Orat. l. III. cap. 32. §. 129. Philostr. vit. soph. pag. 493.)
c. 91.	= 416 ff.	„*Isocrates adolescens* (20—24 Jahre alt) *senem iam Gorgiam* (67—70 Jahre alt) *audit.*“ (Cicero Orat. cap. LII. §. 176. — Vgl. Cicero de senect. cap. V, §. 13, Valerius Max. lib. VIII. cap. 13. ext. 2. Dionys. iud. Isocr. tom. V. pag. 535. Rsk. Vit. X. orat. pag. 327. Suidas v. *Γοργίας* und v. *Ἰσοκράτης*. Eudocia pag. 100. Vita Isocr. in den Scholien zu den oratores attici herausgeg. von Baiter und Sauppe pag. 46.)
94, 3	= 402.	Proxenos der Böotier verläßt den Unterricht des Gorgias. (Xenoph. Anab. lib. II. cap. VI. §. 16 ff.)

c. 100.	= 380 ff.	Gorgias lebt in Thessalien unter Jason von Pherä (Pausan. lib. VI. cap. 17. §. 9.) also *„ultra Socratem usque duravit"*. (Quintil. lib. III. cap. 1. §. 9.)
101, 2	= 375.	Gorgias stirbt, 108 Jahre alt (Plin. Naturg. lib. VII. c. 49. Luc. Macrob. cap. 23. Philostrat. vit. soph. pag. 494. Eudocia pag. 101. Censor. de die nat. cap. 15. Schol. zu Plat. Phädr. pag. 261. B. C.) in seinem 109. Jahre (Apollodorus bei Diog. Laert. lib. VIII. §. 58. —?).

II.

Die Frage, ob die unter des Gorgias Namen überlieferten Deklamationen *Ἑλένης Ἐγκώμιον* und *Ὑπὲρ Παλαμήδους Ἀπολογία* ächt seien, hat Karl Schönborn de autenthia declamationum quae Gorgiae Leontini nomine exstant dissert. Vratislav. 1836 bejahend beantwortet, indem er besonders nachzuweisen sucht, daß Gorgias wirklich ähnliche Gegenstände behandelt habe, und daß die Diktion in beiden Deklamationen ächt gorgianisch sei, da vorzüglich die Redefiguren des Sophisten sich in jenen wiederfinden. Während die meisten dieser *σχήματα* sich theils aus ihren Namen selbst, theils aus den Erklärungen der griechischen und römischen Rhetoriker leicht deuten lassen und auch schon von Ernesti, Schönborn u. A. richtig gedeutet worden sind, scheinen zwei derselben bis jetzt vergebens auf ihren Erklärer geharrt zu haben, die *ἀπόστασις* und die *προςβολή*, welche Philostratus an zwei Stellen unter den rhetorischen Erfindungen des Gorgias nennt: in der Biographie des Sophisten pag. 492. (ed. Kayser. turic. pag. 208): *Ὁρμῆς τε γὰρ τοῖς σοφισταῖς ἦρξε καὶ παραδοξολογίας καὶ πνεύματος καὶ τοῦ τὰ μεγάλα μεγάλως ἑρμηνεύειν ἀ π ο σ τ ά σ ε ω ν τε καὶ π ρ ο ς β ο λ ῶ ν, ὑφ' ὧν ὁ λόγος ἡδίων ἑαυτοῦ γίγνεται καὶ σοβαρώτερος· περιεβάλλετο δὲ καὶ ποιητικὰ ὀνόματα ὑπὲρ κόσμου καὶ σεμνότητος* — und in dem 13. Briefe

(ed. Kayser. epist. 73. pag. 364.), wo er von den Nachahmern des Gorgias spricht: *Αἱ δὲ ἀποστάσεις αἵ τε προσβολαὶ τῶν λόγων Γοργίου ἐπεχωρίαζον πολλαχοῦ μὲν μάλιστα δὲ ἐν τῷ τῶν ἐποποιῶν κύκλῳ.*

Was nun vorerst die *ἀπόστασις* betrifft, so erklärt Schönborn diese Figur pag. 23. folgender Maßen: Videtur a grammaticis haec disiunctio ita esse nominata, quae oritur, si inter duas enuntiationes vel sententias, quae coniungendae sunt, tertia quaedam explicationis vel amplificationis gratia inseritur. Exemplo sit locus ex oratione de corona cap. 56: *Αὕτη τῶν περὶ Θήβας ἐγένετο πραγμάτων ἀρχὴ καὶ κατάστασις πρώτη· τὰ πρὸ τούτων εἰς ἔχθραν καὶ μῖσος καὶ ἀπιστίαν τῶν πόλεων ὑπηγμένων ὑπὸ τούτων. τοῦτο τὸ ψήφισμα τὸν τότε τῇ πόλει περιστάντα κίνδυνον παρελθεῖν ἐποίησεν ὥσπερ νέφος.* Eodem exemplo usus est Hermogenes, et in eo hanc, nisi fallor, *ἀπόστασιν* deprehendit, quod verba *τὰ πρὸ τούτων — ὑπὸ τούτων* quasi interrumpunt seriem cogitationum. Nach Schönborn beruhte also in der demosthenischen Stelle die *ἀπόστασις* darin, daß die beiden Sätze *αὕτη τῶν περὶ Θήβας ἐγένετο πραγμάτων ἀρχὴ καὶ κατάστασις πρώτη* und *τοῦτο τὸ ψήφισμα τὸν τότε τῇ πόλει περιστάντα κίνδυνον παρελθεῖν ἐποίησεν ὥσπερ νέφος*, die eigentlich zusammengehören, durch die eingeschobenen Worte *τὰ πρὸ τούτων εἰς ἔχθραν καὶ μῖσος καὶ ἀπιστίαν τῶν πόλεων ὑπηγμένων ὑπὸ τούτων* von einander getrennt seien, und es bestände demnach diese Redefigur in der Trennung zweier zusammengehörenden Sätze durch einen eingeschalteten dritten.

Dieser Erklärung der *ἀπόστασις* gegenüber hat Foß de Gorgia Leontino comment. pag. 51. sq. sehr richtig darauf aufmerksam gemacht, daß Hermogenes, welcher jene demosthenische Stelle als ein Beispiel der *ἀπόστασις* anführt *περὶ ἰδεῶν* tom. I. cap. 9. (tom. III. pag. 247. Walz), die *ἀπόστασις* ein *σχῆμα λαμπρὸν* nennt, und dieselbe eben deswegen in dem Capitel *περὶ λαμπρότητος* behandelt, weil sie *ποιεῖ λαμπρὸν τὸν λόγον*; daß aber ferner derselbe Hermogenes kurz vorher (pag. 245. sq.) von derselben

demosthenischen Stelle gesagt hat, die Worte τὰ πρὸ τούτων — ὑπὸ τούτων seien zwischen die beiden andern Sätze eingeschoben, um τοῦ λόγου τὸ ἄγαν λαμπρὸν zu mäßigen: so daß also zufolge der Schönbornschen Erklärung der ἀπόστασις nach Hermogenes jene Worte eingeschoben wären, um der Rede Glanz zu geben, zugleich aber auch, um den Glanz der Rede zu mäßigen. Wir können noch hinzufügen, daß Hermogenes als Beispiel der ἀπόστασις nicht die ganze Stelle, welche Schönborn als solches giebt, anführt, sondern nur: Αὕτη τῶν περὶ Θήβας ἐγένετο πραγμάτων ἀρχὴ καὶ κατάστασις πρώτη, καὶ τὰ ἑξῆς, und es kann doch mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, Hermogenes werde nicht gerade denjenigen Theil der Stelle weggelassen haben, um dessen willen er sie überhaupt anführt. Zwar wird die Fortsetzung, durch καὶ τὰ ἑξῆς einiger Maßen repräsentirt, und es kann dies allerdings um so leichter geschehen, als Hermogenes auf der unmittelbar vorhergehenden Seite die ganze Stelle ausgeschrieben hatte, wie sie Schönborn citirt. Aber dort steht sie nicht als Beispiel der ἀπόστασις, und überhaupt ist sie nirgends, wo sie vollständig, mit dem Zwischensatze, von den Rhetorikern angeführt wird, der ἀπόστασις wegen angeführt, während auf der andern Seite allenthalben, wo sie der ἀπόστασις wegen citirt wird, der Zwischensatz τὰ πρὸ τούτων — ὑπὸ τούτων weggelassen ist, indem das Citat entweder, wie bei Hermogenes, mit dem ersten Satze Αὕτη — κατάστασις πρώτη schließt, oder, wie z. B. bei Walz tom. III. pag. 708. und tom. VIII. pag. 634., an diesen ersten Satz mit Ueberspringung des Zwischensatzes τὰ πρὸ τούτων — ὑπὸ τούτων unmittelbar der zweite Hauptsatz τοῦτο — νέφος angefügt ist. Darum glauben auch wir, daß die ἀπόστασις nicht in dem Zwischensatz zu suchen sei.

Fossens Ansicht ist nun folgende: Videtur potius ἀπόστασις seriem sententiarum diversas res exprimentium significare, quae eandem orationis formam servant et ita collocatae sunt, ut paene asyndeti exhibeant formam. Verba igitur αὕτη — κατάστασις πρώτη et τοῦτο τὸ ψήφισμα — ὥσπερ νέφος faciunt ἀπόστασιν; sed quia ortus inde splendor nimius est, infringitur interpositis verbis τὰ τούτων. Id (nämlich die asynde-

tische Zusammenstellung des Gliedes in der ἀπόστασις] Hermogenes quoque declarare videtur eo, quod illo ἀποστάσεως exemplo allato omnino asyndetis orationem splendidam effici affirmat: ὅλως δὲ ἀσυνδέτως εἰςαγόμενα — ποιεῖ λαμπρὸν τὸν λόγον. Frequentissimum illud genus est in orationis funebris fragmento infra illustrato, in quo paene omnium enunciationum eadem est conformatio et tota oratio quasi in unum cumulum coacervata. Im Gegensatze zu Schönborn ignorirt also Foß, und zwar, wie wir gesehen haben, mit Recht, die eingeschalteten Worte τὰ πρὸ τούτων — ὑπὸ τούτων, als welche an der ἀπόστασις gar keinen Theil haben können, und findet diese in **einer Reihe asyndetisch zusammengestellter Sätze von gleicher Form aber verschiedenem Inhalte.**

Nach Spengels Urtheil in Seebode's krit. Bibliothek 1829. No. 62. pag. 247. hat Foß „die richtige Erklärung des Schema ἀπόστασις τε καὶ προσβολή auseinandergesetzt". Wir sind anderer Meinung. Einerseits ist eine ἀπόστασις offenbar eine disiunctio, nicht eine series sententiarum; sodann ist diese Erklärung, wie wir unten sehen werden, im Widerspruche mit der von Aristides überlieferten Definition der ἀπόστασις; und endlich paßt sie auch nicht auf die Beispiele dieser Redefigur, welche bei den Rhetorikern sich finden, aber, mit einziger Ausnahme dieser Stelle des Hermogenes, von Foß und Schönborn auffallender Weise unberücksichtigt gelassen wurden. Schönborn sagt zwar ganz richtig: ἀποστάσεις commemorantur plus semel in Hermogene περὶ ἰδεῶν I. IX. [lib. 1. cap. 9.]; auf seine Erklärung der Figur konnte er aber ausschließlich nur gerade durch die Eine, oben genannte Stelle des Hermogenes geführt werden, und zwar nur durch eine oberflächliche Betrachtung derselben; was in diesem Capitel des Hermogenes außerdem über die ἀπόστασις gesagt ist, und vollends was anderwärts darüber berichtet wird, mußte, wie wir bereits vorläufig gesehen haben, die Schönborn'sche Deutung sogleich stürzen. Auch Foß führt außer jenen Worten des Hermogenes kein Beispiel der ἀπόστασις an; denn daß er für seine Person in dem Fragmente der Gorgianischen Leichenrede zahlreiche ἀποστάσεις zu finden glaubte,

ist ohne Belang, da weder die alten Rhetoriker jenes Fragment oder einzelne Stellen desselben in dieser Beziehung erwähnen, noch Foß selber in den kurzen, der größeren Mehrzahl nach antithetisch verbundenen Sätzen und Satzgliedern dieses Fragmentes apostatische, d. h. nach seiner Erklärung asyndetische Zusammenstellungen nachzuweisen im Stande sein wird, wenn er nicht etwa die Worte *αὐθάδεις — ἐν τοῖς δεινοῖς* hieher ziehen will.

Wir sind übrigens gar nicht etwa, wie man aus den Darstellungen von Schönborn und Foß schließen sollte, darauf beschränkt, das Wesen der *ἀπόστασις* aus einzelnen Beispielen derselben zu abstrahiren, sondern wir können uns in erster Linie an die Definition dieser Figur halten, welche Aristides in *Τεχνῶν ῥητορικῶν Α'*, und zwar in dem Abschnitte *περὶ σεμνότητος* pag. 174. Norrm., tom. IX. pag. 346. bei Walz, mit folgenden Worten giebt: *Ἢ ὅταν ἀποστάσεσί τις χρῆται [γίγνοιτ' ἂν σεμνότης]. ἔστι δὲ ἡ φύσις τοῦ σχήματος τῆς ἀποστάσεως τοιάδε τις· ὅταν τοῦ συμπλέκειν κατὰ τὸ ἑξῆς καὶ συναρτᾶν ἀλλήλοις ἀποστάντες εἰς ἀρχὴν ἰδίαν ἐπανάγωμεν, ὥστε τὸ συνημμένον τῶν ἐννοημάτων χωρισθὲν ἀποστῆναι.* Nach dieser Definition besteht die *ἀπόστασις* in einem Aufgeben der Verknüpfung der Gedanken, in der Weise, daß das Folgende sich seiner Construktion nach nicht als Fortsetzung an das Vorhergehende anschließt, sondern von diesem getrennt wird und seinen eigenen Anfang bekommt. Diese Erklärung erläutert nun Aristides an mehreren Beispielen, und zwar zuerst an einer Stelle aus Demosthenes 3. Rede gegen Philippus pag. 120. §. 36. sq.: „Der Uebermuth und die Gewaltthätigkeit des Philippus gegen uns hat bereits den höchsten Grad erreicht; und Alles lassen wir uns gefallen, ohne einen Schritt dagegen zu thun. Früher war dies nicht so. *Τί οὖν τὸ αἴτιον τούτων*"; [1]) *ἐνταῦθα*

1) Demosthenes a. a. O.: *Τί οὖν αἴτιον τουτωνί; οὐ γὰρ ἄνευ λόγου καὶ δικαίας αἰτίας οὔτε τόθ' οὕτως εἶχον ἑτοίμως πρὸς ἐλευθερίαν οἱ Ἕλληνες οὔτε νῦν πρὸς τὸ δουλεύειν. ἦν τι τότ', ἦν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἐν ταῖς τῶν πολλῶν διανοίαις, ὃ νῦν οὐκ ἔστιν, ὃ καὶ τοῦ Περσῶν ἐκράτησε πλούτου καὶ ἐλευθέραν ἦγε τὴν Ἑλλάδα καὶ οὔτε ναυμαχίας οὔτε πεζῆς μάχης οὐδεμιᾶς ἡττᾶτο, νῦν δ' ἀπολωλὸς ἅπαντα λελύμανται καὶ ἄνω καὶ κάτω πεποίηκε πάντα τὰ πράγματα. τί οὖν ἦν τοῦτο; τοὺς παρὰ τῶν ἄρχειν βουλομένων ἢ διαφθείρειν τὴν Ἑλλάδα χρήματα λαμβάνοντας ἅπαντες ἐμίσουν* u. s. f.

[fährt Aristides fort] πρόςεχε ἤδη τῷ τῆς ἀποστάσεως σχήματι· σαφηνείας γάρ σοι ἕνεκα πρότερον πάντα ἐπεξῆλθον. εἰ μὲν συμπλέξας τὸ κατασκευαστικὸν νόημα ἐβούλετο ἐξενεγκεῖν, οὕτως ἂν ἐποίησεν. „ὅτι ἐκεῖνοι μὲν τοὺς παρὰ τῶν ἄρχειν βουλομένων ἢ διαφθείρειν τὴν Ἑλλάδα χρήματα λαμβάνοντας ἅπαντες ἐμίσουν". οὗτος δὲ οὐχ οὕτως, ἀλλὰ διακόψας τὴν συμπλοκὴν τῶν νοημάτων καὶ ἀποστήσας ἀπὸ τοῦ συνῆφθαι αὐτὸν αὐτῷ, εἰς ἀρχὴν [ἰδίαν] ἀναγαγὼν λέγει· „ἦν τι τότε, ἦν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἐν ταῖς τῶν πολλῶν διανοίαις· τί ἦν τοῦτο; τοὺς παρὰ τῶν ἄρχειν βουλομένων ἢ διαφθείρειν τὴν Ἑλλάδα χρήματα λαμβάνοντας ἅπαντες ἐμίσουν". εἶτα ἕτερον ἐγίνετό τι κατὰ τὸ σχῆμα, καίτοι ἓν καὶ τὸ αὐτὸ ἐννόημα ὄν, ἐάν τε συμπλέξας εἴπω· „τί οὖν τὸ αἴτιον τούτων; ὅτι ἐκεῖνοι μὲν οὐχ οὕτως διενοοῦντο", ἐάν τε καὶ ἀποστάσει χρησάμενος ἐπαναγάγω· „ἦν τι τότ', ἦν ἐν ταῖς τῶν πολλῶν διανοίαις" Nach dieser Erörterung liegt also hier die ἀπόστασις in der Art und Weise, wie der die Ursache angebende Gedanke τοὺς — χρήματα λαμβάνοντας ἅπαντες ἐμίσουν mit dem Vorhergehenden verbunden oder vielmehr nicht verbunden ist. Ohne ἀπόστασις hätte nach Aristides die Periode einfach gelautet: Τί οὖν τὸ αἴτιον τούτων; ὅτι εκεῖνοι μὲν τοὺς — χρήματα λαμβάνοντας ἅπαντες ἐμίσουν· so daß sich der Ursachsatz in seiner Construction auf ganz gewöhnliche Weise vermittelst des ὅτι an den vorhergehenden angeschlossen hätte. Nun aber spricht Demosthenes nicht so, sondern er trennt die beiden Gedanken vermittelst ἀπόστασις, d. h. durch Einleiten einer neuen Construction mit neuem, eigenem Anfang, und an der Stelle des an das Vorhergehende sich anschließenden, abhängigen ὅτι haben wir die unabhängige apostatische Formel ἦν τι τότε, ἦν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἐν ταῖς τῶν πολλῶν διανοίαις· τί ἦν τοῦτο; durch welche der Hauptgedanke der Ursache τοὺς — χρήματα λαμβάνοντας ἅπαντες ἐμίσουν selbstständig und weit schwunghafter, mit weit mehr λαμπρότης eingeleitet wird, als durch ein einfaches ὅτι.

Aristides führt ein zweites Beispiel an: Καὶ ἑτέρωθι δὲ [2])

2) Περὶ τῶν ἐν Χερρονήσῳ pag. 95. §. 24: „Ὅ τι τοίνυν δύ-

ἐν ἐπαγγελίᾳ χρησάμενος· „*Λέξω δὲ μετὰ παρρησίας· καὶ γὰρ οὐδ' ἂν ἄλλως δυναίμην*"· *εἶτα ἀποστήσας ἐπάγει·* „*πάντες ὅσοι πώποτε ἐκπεπλεύκασι παρ' ὑμῶν στρατηγοί*". Die *ἀπόστασις* scheint auch hier in der Art und Weise zu liegen, wie das, was er sagen will, das Object des *λέξω*, nicht mit dem Verbum des Sagens in abhängiger Rede verbunden, sondern mit ganz neuem, eigenem Anfang asyndetisch und unabhängig beigefügt wird. Doch bewirkt diese *ἀπόστασις* schon weit weniger *λαμπρότης*, als die des vorhergehenden Beispiels, und trägt überhaupt nicht den Stempel außergewöhnlicher Diktion.

Mit den Worten *Κἀκεῖνα δὲ ἀποστάσεως τὰ σχήματα* geht nun Aristides zu einer speciellen Art dieser Redefigur über, einer *ἀπόστασις* nämlich, welche durch Wiederholung verstärkt wird. Das Beispiel ist folgendes: „*Καλόν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, καλὸν ἡ τῶν δημοσίων πραγμάτων φυλακή*". *κἀκεῖνο ἀντικείμενον τούτῳ·* „*μιαρόν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, μιαρὸν τὸ θηρίον καὶ ἄμικτον*".[3] Ich bin nicht der Meinung der übrigen Ausleger dieser Stelle, Norrmann, Walz, Ernesti u. s. f., daß die *ἀπόστασις* in der Wiederholung des ersten Wortes liege, obgleich diese in beiden Beispielen in gleicher Weise angebrachte *ἀναδίπλωσις* des ersten Wortes dem mehr oberflächlichen Blicke sich zunächst als beachtenswerthe Figur aufdrängen will. Im Gegentheil: die *ἀπόστασις* liegt lediglich in der asyndetischen Anfügung des unabhängigen Satzes an das Vorhergehende und dem eigenen, unabhängigen Anfange, der *ἰδίᾳ ἀρχῇ*, welche hier allerdings eine besondere Form hat. Die *ἀρχὴ* ist nämlich wiederholt, dadurch lebhafter hervorge-

ναται ταῦτα ποιεῖν, ἐνίους μαθεῖν ὑμῶν δεῖ. λέξω δὲ μετὰ παρρησίας· καὶ γὰρ οὐδ' ἂν ἄλλως δυναίμην. πάντες ὅσοι ποτ' ἐκπεπλεύκασι παρ' ὑμῶν στρατηγοί, ἢ ἐγὼ πάσχειν ὁτιοῦν τιμῶμαι, καὶ παρὰ Χίων καὶ παρὰ Ἐρυθραίων καὶ παρ' ὧν ἂν ἕκαστοι δύνωνται, τούτων τῶν τὴν Ἀσίαν οἰκούντων λέγω, χρήματα λαμβάνουσιν.

3) Aeschines g. Ktesiphon pag. 64. cap. 75: *Καλόν, ὦ Ἀθηναῖοι, καλὸν ἡ τῶν δημοσίων γραμμάτων* [nicht *πραγμάτων*, wie bei Aristides] *φυλακή· ἀκίνητον γάρ ἐστι* u. s. f. Vorher geht die Verlesung eines Aktenstückes. — Erste Rede g. Aristog. pag. 788. cap. 58: *Ὑμεῖς δ' ἠγανακτεῖτε ἀρτίως, εἰ τῶν τὸν ἔρανον φερόντων εἰς τὴν σωτηρίαν αὐτῷ κατηγορεῖ. μιαρόν, μιαρόν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τὸ θηρίον καὶ ἄμικτον. λέγε τὰς μαρτυρίας.*

hoben, verstärkt und, ich möchte sagen, selbstständiger gemacht. Die *ἀπόστασις* in diesem Beispiele ist also gar nicht identisch mit einer *ἀναδίπλωσις*, und die von Walz nach Norrmann angeführten Parallelstellen *ἀνάγκη γάρ*, *ἀνάγκη* und *οὐ γάρ ἐστιν*, *οὐκ ἔστιν* passen, weil sie wohl *ἀναδιπλώσεις* aber keine *ἀποστάσεις* enthalten, durchaus nicht hieher. Auch Ernesti erklärt in seinem lexicon technologiae graecorum rhetoricae, durch diese Stelle des Aristides verführt, die *ἀπόστασις* irrthümlicher Weise für ein „genus *ἐπαναλήψεως* vel *ἀναδιπλώσεως*". Die *ἀπόστασις* ist nicht eine Art der *ἐπανάληψις* oder *ἀναδίπλωσις*, sondern die *ἀπόστασις* kann bisweilen, wie in den beiden vorliegenden Beispielen, durch *ἐπανάληψις* oder *ἀναδίπλωσις* verstärkt, gehoben, glänzender gemacht werden, indem sie selbst, ohne Hinzutreten eines andern Faktors, häufig nicht viel Glanz bewirkt, wie dieß Hermogenes a. a. O. (Walz tom. III. pag. 247. sq.) erörtert, und wir selbst theils an dem Beispiel aus der Rede *περὶ τῶν ἐν Χερρονήσῳ* bereits gesehen haben, theils unten noch des Näheren besprechen werden.

Indem wir die 3 Beispiele der *ἀπόστασις*, welche Aristides schließlich noch aus der Rede gegen Midias pag. 582 und 585 anführt, hier vorläufig übergehen, wenden wir uns nun zu jener mehr erwähnten Stelle des Hermogenes zurück, auf welcher die Erklärungen von Schönborn und Foß fußen, um zu sehen, ob unsere nach Aristides gegebene und durch seine Beispiele erläuterte Definition der *ἀπόστασις* sich auch auf die Stelle des Hermogenes anwenden lasse. Und dieß ist wirklich der Fall. Hermogenes sagt nämlich a. a. O. (*περὶ ἰδεῶν* tom. I. cap. 9. tom. III. pag. 247. sq. Walz): *Σχήματα δὲ λαμπρά, ὅσα καὶ εὐειδῆ· οἷον αἱ ἀναιρέσεις· — καὶ πάλιν αἱ ἀποστάσεις· οἷον „αὕτη τῶν περὶ Θήβας ἐγένετο πραγμάτων αρχὴ καὶ κατάστασις πρώτη", καὶ τὰ ἑξῆς*[4]). *ὅλως δὲ τὰ ἀσυνδέτως εἰςαγόμενα, εἰ μακρὰ*

4) Demosthenes Rede für d. Kr. pag. 291: *Αὕτη τῶν περὶ Θήβας ἐγίγνετο πραγμάτων ἀρχὴ καὶ κατάστασις πρώτη, τὰ πρὸ τούτων εἰς ἔχθραν καὶ μῖσος καὶ ἀπιστίαν τῶν πόλεων ὑπηγμένων ὑπὸ τούτων. τοῦτο τὸ ψήφισμα τὸν τότε τῇ πόλει περιστάντα κίνδυνον παρελθεῖν ἐποίησεν ὥσπερ νέφος.* Vorher geht die Verlesung des sehr langen Psephisma.

εἴη τὰ κῶλα, ποιεῖ λαμπρὸν τὸν λόγον. u. s. f. Die *ἀπόστασις* in diesen Worten wird von Hermogenes nicht speciell nachgewiesen; wir haben aber schon oben gesagt, daß sie in den von ihm ausgeschriebenen Worten des Demosthenes zu suchen sein müsse, nicht in der ganzen, durch die Fortsetzung erst vervollständigten Stelle, wie wir sie in der Anmerkung nach Demosthenes gegeben haben. Berücksichtigen wir dieses, und beachten wir zugleich die bei Hermogenes auf das Beispiel folgenden Worte: „Ueberhaupt aber machen asyndetisch eingeführte Sätze — die Rede glänzend", so werden wir durch Hermogenes auf dieselbe Definition der *ἀπόστασις* geführt, welche wir von Aristides aufgestellt gefunden haben. Es zeigt sich nämlich auch hier die *ἀπόστασις* als eine solche Redefigur, nach welcher der Redner den auszusprechenden Gedanken nicht mit dem Vorhergehenden verbindet, sondern asyndetisch und unabhängig einleitet, und die Rede, wie sich Aristides ausdrückt, zu einem besonderen, sich hervorhebenden Anfang zurückführt, in einer Weise, daß dadurch die Diktion selbst etwas Gehobenes, Schwunghaftes erhält. Diese Eigenthümlichkeiten finden sich ganz besonders in den vorliegenden Worten des Demosthenes, welche der Redner nach beendigter Vorlesung des Psephisma offenbar mit großem Selbstgefühl und emphatischer Betonung der Anfangsworte *αὕτη* und *τοῦτο τὸ ψήφισμα* vorträgt. Und jetzt erst begreifen wir auch ganz, inwiefern Hermogenes pag. 245. sq. Walz. mit Recht sagt, daß die Worte *τὰ πρὸ τούτων — ὑπὸ τούτων* eingeschaltet seien, um den allzugrellen Glanz zu mäßigen: *Τὸ „αὕτη τῶν περὶ Θήβας ἐγίνετο πραγμάτων ἀρχὴ καὶ κατάστασις πρώτη· τοῦτο τὸ ψήφισμα τὸν τότε τῇ πόλει περιστάντα κίνδυνον παρελθεῖν ἐποίησεν ὥσπερ νέφος" — τοῦτο λαμπρὸν ἅπαν ὄν, εἶτα διακοπὲν καὶ μεταξὺ τῶν δύο κώλων προςλαβὸν „τὰ πρὸ τούτων εἰς ἔχθραν καὶ μῖσος καὶ ἀπιστίαν τῶν πόλεων ὑπηγμένων ὑπὸ τούτων" ἐνεποδίσθη κατὰ τὴν μέθοδον πρὸς τὸ ἄγαν εἶναι λαμπρόν. οὐ γὰρ ὅμοιον δήπουθεν ἦν ἀπολελυμένως εἰπεῖν, ὥσπερ καὶ τὸ παράδειγμα ἐθήκαμεν, ἢ διακόψαντα ἐκείνως, οἷον „αὕτη τῶν περὶ Θήβας ἐγένετο πραγμάτων ἀρχὴ καὶ κατάστασις πρώτη, τὰ πρὸ τούτων εἰς ἔχθραν καὶ ἀπιστίαν καὶ μῖσος*

τῶν πόλεων ὑπηγμένων ὑπὸ τούτων· τοῦτο τὸ ψήφισμα" *καὶ τὰ ἑξῆς*. Nach der in dem ersten Satze *αὕτη — πρώτη* enthaltenen *ἀπόστασις* folgt nämlich in den, unabhängig von jenem und direkt eingeführten Worten *τοῦτο τὸ ψήφισμα — νέφος* sogleich eine folgende. Wären nun, sagt Hermogenes, diese beiden der Rede Glanz verleihenden Figuren unmittelbar an einander gefügt, so würde dadurch dieser Glanz zu sehr concentrirt uud dadurch zu grell; daher der Redner in besonnener Mäßigung die beiden Sätze *αὕτη — πρώτη* und *τοῦτο τὸ ψήφισμα — νέφος*, d. h. also die beiden Glanzfiguren von einander trennt, und zwar durch einen eingeschalteten Satz von ziemlich gewöhnlicher Diktion. Wegen dieser zweiten *ἀπόστασις* setzt Hermogenes nach Anführung der ersten hinzu *καὶ τὰ ἑξῆς*.

Seite 248 giebt Hermogenes noch ein Beispiel dieser Redefigur, um zu zeigen, wie unter gewissen Verhältnissen trotz der *ἀπόστασις* die Rede doch nicht glänzend werde, wenn sie nämlich einfach erzähle, zu wenig beschreibenden Charakter habe. *Ὁ δὲ καθαρὸς λόγος σχεδὸν ἐναντίος ὢν τῷ λαμπρῷ ὅμως ταῖς μὲν ἀποστάσεσι καθάπερ ἐκεῖνος εἰςάγεται, μετὰ μέν τοι ὀρθότητος διαρκοῦς, καὶ πραγμάτων τινῶν ἀφήγησιν ἔχει, ἀλλ' οὐκ αὔξησίν τινα τούτων οὐδὲ ποιότητα, ὅπερ ἐστὶ τῆς λαμπρότητος; τοιοῦτόν ἐστι καὶ τὸ „Σαννίων ἐστὶ δήπου τις ὁ τοὺς τραγικοὺς χοροὺς διδάσκων*" [5]) *καὶ τὸ „Λέγεται ποτε ἐπὶ τῆς παλαιᾶς ἐκείνης εὐδαιμονίας Ἀλκιβιάδης*" [6]) *καὶ τὸ „Λέγονται χρήματα οἱ τριάκοντα δανείσασθαι*" [7]), *καὶ ὅσα τοιαῦτα*. Auch in diesen drei Beispielen, in welchen nach Hermogenes *ἀποστάσεις* enthalten sind, finden wir asyndetischen Anfang der Periode und unahängige, direkte Rede (*ὀρθότης*), allerdings mit weniger Lebhaftigkeit und Schwung als in den oben behandelten Stellen, weil

5) Demosthenes R. g. Midias pag. 533. cap. 58.

6) Demosth. a. a. O. pag. 561. cap. 143: *Λέγεται τοίνυν ποτὲ ἐν τῇ πόλει κατὰ τὴν παλαιὰν ἐκείνην εὐδαιμονίαν Ἀλκιβιάδης γενέσθαι*.

7) Demosth. R. g. Leptines pag. 460. cap. 11: *Λέγονται χρήμαθ' οἱ τριάκοντα δανείσασθαι παρὰ Λακεδαιμονίων ἐπὶ τοὺς ἐν Πειραιεῖ*.

die nackten *πραγμάτων ἀφηγήσεις* der *αὐξήσεις* und *ποιότητες* entbehren. Darum lassen sich diese drei Beispiele zusammenstellen mit den oben vorläufig übergangenen drei Stellen aus der Rede gegen Midias bei Aristides a. a. O. (tom. IX. pag. 349. Walz): *Καὶ ἄλλαι δὲ εἰσιν ἀποστάσεις· οἷον „Οὐδέν δεινὸν οὐδ' ἐλεεινὸν Μειδίας πείσεται, ἐὰν ἴσα κτήσηται τοῖς πολλοῖς ὑμῶν"* 8)· *καὶ πάλιν· „Πλούσιοι πολλοὶ συνεστηκότες, τὸ δοκεῖν τινὲς εἶναι δι' εὐπορίαν προσειληφότες"* 9)· *καὶ πάλιν „Μισεῖ Μειδίας ἴσως ἐμέ".* 10) Diese werden wol eben deswegen als *ἄλλαι ἀποστάσεις* den vorangegangenen angereiht, weil sie trotz der apostatischen Form doch nicht viel *λαμπρότης* aufzuweisen haben. Zu dieser Klasse gehört auch die oben besprochene von Aristides citirte Stelle aus der Rede *περὶ τῶν ἐν Χερρονήσῳ* pag. 95. §. 24. Es ist also ganz richtig, was der Scholiast zu Hermogenes bemerkt (Walz tom. VII. pag. 1002): *Ὅταν γὰρ καταστατικῶς εἰςάγωμεν τὸν λόγον τῷ κατ' ὀρθότητα καὶ ἀπόστασιν σχήματι κεχρημένοι, ἀναγκαῖον εὐθὺς ἢ πλαγιασμὸν ἢ ἄλλο τι τῶν τῆς περιβολῆς σχημάτων συμπλέκειν τῷ λόγῳ, εἴπερ τὴν λαμπρότητα βουλοίμεθα διασώζειν* —, so daß *τῷ κατ' ἀπόστασιν σχήματι κοινωνεῖ καθαρότης τε καὶ λαμπρότης.*

Die wenigen griechischen Rhetoriker, bei welchen ich die *ἀπόστασις* erwähnt gefunden, haben ihre Weisheit meist aus Hermogenes und Aristides geschöpft und bringen nichts Neues bei. So der Anonymus *περὶ τῶν τοῦ λόγου σχημάτων* bei Walz tom. VIII. pag. 634, wo unter dem Titel *περὶ τῆς ἀποστάσεως σχήματος* zu lesen ist: *„Αὕτη τῶν περὶ Θήβας ἐγένετο πραγμάτων ἀρχὴ καὶ κατάστασις πρώτη· τοῦτο τὸν πρότερον ἐπιστάντα πόλεμον παρελθεῖν ἐποίησεν ὥσπερ νέφος"*, und hierauf, wie es scheint statt der bei Hermogenes folgenden Worte *ὅλως τὲ τὰ ἀσυνδέτως εἰςαγόμενα — ποιεῖ λαμπρὸν τὸν λόγον* ziemlich nachlässig:

8) Demosth. R. g. Midias pag. 582. cap. 211.

9) Demosth. a. a. O. cap. 213: *Πλούσιοι πολλοὶ συνεστηκότες, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τὸ δοκεῖν τινὲς εἶναι δι' εὐπορίαν προσειληφότες, ὑμῶν παρίασι δεησόμενοι.*

10) Demosth. a. a. O. pag. 585 cap. 220: *Μισεῖ Μειδίας ἴσως ἐμέ, ὑμῶν δὲ γε ἕκαστον ἄλλος τις.*

καὶ ἁπλῶς τὰ ἀσυνδέτως εἰςαγόμενα· *Ὅμηρος·* „*Ἔστι πόλις*" u. s. f. (Jl. VI, 152. sq.) *ἄλλως·* „*Ὠιχόμεθ'*" u. s. f. (Jl. I. 366. sq.). In einer ähnlichen Schrift *περὶ τῶν παρὰ Ἑρμογένει σχημάτων* bei Walz tom. III. kommt der Artikel *Ἀπόστασις* zweimal vor: zuerst pag. 708., wieder mit dem nämlichen Beispiel „*Αὕτη τῶν περὶ Θήβας*" u. s. f. ebenfalls mit Weglassung des Mittelsatzes und ohne weitere Erläuterung; sodann pag. 709: *Ἀπόστασις·* „*Οὕτως δὲ ἀθλίως διέκειντο, ὥςτε οὐ πρότερον ἐτόλμησεν οὐδεὶς τοιούτου κακοῦ προςιόντος ῥῆξαι φωνήν*," wo aber entweder der Verfasser sich im Namen vergriffen, oder wahrscheinlicher durch die Schuld eines Abschreibers eine Corruptel sich eingeschlichen hat. Denn wir haben hier offenbar nicht eine *ἀπόστασις*, sondern eine *ὑπόστασις* vor uns, welche Lesart in den codd. Venn. 1. und 2. auch wirklich steht [11]. Auch Maximus Planudes in den Scholien zu Hermogenes *περὶ ἰδεῶν* tom. I. cap. 7. (siehe Walz tom. V. pag. 501) und Johannes Sikeliota zu derselben Stelle des Hermogenes (Walz tom. VI. pag. 275) bringen nichts Erhebliches bei.

Fassen wir nun schließlich das Ergebniß dieser Untersuchung kurz zusammen, so scheint uns, mit Berücksichtigung aller vorliegenden sicheren Beispiele der *ἀπόστασις*, dieselbe sich darzustellen als asyndetische Einführung eines direkten, unabhängigen Satzes. Kommt sie an solchen Stellen vor, wo man bei gewöhnlicher Rede eher indirekte Anknüpfung erwartete, so erhält die Diktion durch die *ἀπόστασις* in der Regel größere Lebhaftigkeit, einen gewissen Schwung und Glanz, und in dieser Beziehung heißt sie ein *σχῆμα λαμπρόν*; an sich jedoch, und besonders auch abgesehen vom Hinzutreten anderer Glanz bewirkenden Faktoren (*αὐξήσεις*,

11) Vgl. Anonymus bei Walz tom. VIII. pag. 636: *Ὑπόστασίς ἐστι λόγου αὔξησις καὶ ἑρμηνεία κατὰ τὸ δεύτερον κόμμα ἢ κῶλον·* „*Ἐξήλεγξα τὸν Φίλιππον φανερῶς οὕτως, ὥστε τοὺς ἐκείνου συμμάχους αὐτοὺς ἀνισταμένους ὁμολογεῖν*" (Demosth. R. f. d. Kr. pag. 272. cap. 136.). *καὶ πάλιν·* „*Οὕτως δὲ ἀθλίως διέκει[ν]το, ὥστε οὐ πρότερον ἐτόλμησεν οὐδεὶς τοιούτου κακοῦ προ[ς]ιόντος ῥῆξαι φωνήν, πρὶν διασκευασάμενοι πρὸς τὰ τείχη προςήεσαν οἱ πολέμιοι*" (Demosth. 3. R. g. Phil. pag. 126. cap. 61.). Vgl. auch d. Schol. zu Hermogenes bei Walz tom. VII. pag. 1030. sq.

ποιότητες u. dgl.) giebt sie der Rede nicht nothwendig den Charakter ungewöhnlicher Ausdrucksweise, und in mehreren der von alten Rhetorikern angeführten Beispiele würde eher die nicht apostatische Form auffallen.

Zürich. J. Frei.